

Elaine

& Ich will der Traum sein der dir die Flügel schenkt.



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Lily Evans ein Mädchen das in Hogwarts nicht sonderlich auffällt, sie ist schüchtern, eine kleine graue Maus & absolut James Potter verfallen. James Potter. Ein Junge der in Hogwarts bekannt ist. Er ist selbstbewusst und gut aussehend. Lily bekommt das Amt als Schulsprecherin, sowie James. Wird er sie endlich bemerken?

Vorwort

Hey erst einmal!

Ich danke Kayley für den wunderschönen Banner!

Schaut doch mal in meinem Thread vorbei *.*

Ich hoffe euch gefällt meine Idee.

Elaine.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog. - Und nur einmal in einer Traumwelt leben.
2. Die Schüchterne Lily Evans.
3. & Sie ist seine Beste Freundin.
4. Die eiskalte Wahrheit?
5. Lilys Schicksalsschlag.
6. Wenn die Trauer uns verschlingt.
7. Manchmal kennen wir keinen anderen Ausweg..
8. 1. Jahr später.

Prolog. - Und nur einmal in einer Traumwelt leben.

Hey ihr Lieben,

dass ist meine erste Fanfiction und ich hoffe sehr, dass sie euch gefällt. Leider müsst ihr euch damit abfinden, dass die Kapitel zwar länger als der Prolog sein werden, aber nicht gerade lang sind >.<

xoxo E.

~~*~*~*~*

Sie saß vor ihrem Fenster und starrte in den Regen. Wie schön es doch wäre in einer Traumwelt zu leben. Flügel zu haben und hoch in die Lüfte zu gleiten. Die Sterne zum fassen bekommen, auf den Sternschnuppen zu reiten. Doch all das war nur Fantasie.

Sie lebte in einer Welt, die dies unmöglich machte. In ihren Träumen war sie hübsch, beliebt und in jener Hinsicht Selbstbewusst. In der Realität war sie schüchtern, eine Graue Maus und die unauffälligste Person Hogwarts.

Sie schloss ihre Augen und träumte von einem Jungen mit wirren schwarzen Haaren. Einem Jungen mit Braunen Augen und einem Atemberaubenden Lächeln. Einem Jungen der den Namen James Potter trug.

Er war beliebt, gut aussehend und selbstbewusst. Schon lange war Lily Evans ihm verfallen. Doch er würde nie eine so graue Maus beachten. Auch wenn Alice – ihre Beste Freundin – ihr immer wieder Mut machte, ihr sagte irgendwann würde es passieren, war sie der Überzeugung, das dies ein Traum bleiben sollte. Seine Weichen Lippen würden ihr verwehrt bleiben. Eigentlich wünschte sie sich nur einmal seine Beachtung zu bekommen. Aber was wäre wenn es Hoffnung gäbe?

Für sie, ihrer Welt und ihren Mitmenschen? Einmal Cinderella zu spielen, ihn in ihre Traumwelt zu ziehen und zu hoffen, das er sie doch nahm? Vielleicht würde es klappen und sie hätte Glück.

Vielleicht aber auch würde sie wieder alleine da stehen. Einsam und Alleine.

Die Schüchterne Lily Evans.

Soo! Zurst einmal danke an die Users die mir Kommiss geschrieben haben. Zum anderen... Entschuldigt mich, dass das Kapitel nur so kurz ist. Muss aber gleich noch zu meiner Schicht im Cafe und anschließend muss ich noch was für meine Ausbildung machen...

Schaut doch mal bitte in meinem Thread vorbei und hinterlasst ein Kommi

xoxo E.

~~*~*~*~*

„Ich bin Schulsprecherin.“ Alice quietschte auf. „Oh Lily! Das ist fabelhaft!“ Alice nahm Lily in eine feste Umarmung, sodass sie glaubte jeden Moment zu ersticken. „Ich ziehe mir eben nur die Schuluniform an.“ hauchte Lily in ihrer sanften und zurückhaltenden Stimme. In Windeseile schlüpfte Lily aus ihren Muggelklamotten heraus und in ihren Hogwartsumhang hinein. Schließlich steckte sie sich noch stolz ihr Abzeichen an und präsentierte sich dann ihrer Freundin. „Na?“ „Umwerfend, wie immer, Lils.“, grinste Alice. „Gut, dann werde ich mal meinen Pflichten nachgehen. Bis später dann.“

+++

Gespannt öffnete sie wenig später die Abteiltür, die mit dem Schild „Schulsprecher“ versehen war. Auf einem der Sitze saß James Potter, der gelangweilt ein Blatt Pergament studierte. Als die Tür aufging, sah er auf. „Hey!“ „Hallo. Du bist also der andere Schulsprecher?“ Er grinste. „Genau. Auf gute Zusammenarbeit!“ Er reichte ihr die Hand und Lily schüttelte sie. „Hier sind die Notizen.“ er reichte ihr ein Pergamentblatt. „Wir müssen nur eben kurz die Schüler einweisen und dann werden wir die Schulsprecherwohnung beziehen.“ Lily sah auf. „Schulsprecherwohnung?“ James runzelte die Stirn. „Wusstest du das nicht?“ Lily schüttelte denn Kopf und warf ein Blick auf das Pergament.

Hogsmeadewochenende ... Halloweenball ... Weihnachtsball...

„Das wird viel.“ seufzte Lily und strich sich einen ihrer Roten Haarsträhnen hinters Ohr. Obwohl auch sie zu den unzähligen Mädchen gehörten die James Potter verfallen war, konnte sie sich beherrschen und wie immer sein. Schüchtern und Zurückhaltend. „Ich habe dich noch nie oft in Hogwarts gesehen...“ ertönte die wunderschöne Stimme von James. Lily schaute auf zuckte nur mit den Schultern und schaute wieder auf ihr Pergamentblatt. Natürlich wusste sie, das James sich nicht für sie interessieren würde. Sie war eine kleine graue Maus. Eine Streberin die als einzigste eine Brille trug. Sie war nicht Selbstbewusst und war zu Schüchtern. Da war es doch kein wunder oder?

„Lily war dein Name oder?“ Doch das überraschte sie bei weitem. Er wusste ihren Namen? Sicherlich hatte er dies von Professor McGonnagall gesagt bekommen. Schließlich musste er doch wissen wie seine 'Partnerin' hieß. „Ja das Stimmt.“ flüsterte sie nur und kritzelte mit ihrer Braunen Feder ein paar Kreuze auf das Pergament. Sie standen für die Sachen die sie auf jedenfall machen konnten. Kurze Zeit später erschienen die neuen Vertrauensschüler. Lily und James arbeiteten in einem Team und führten sie in ihre Aufgaben ein. „Und denkt dran, seid immer nett, bevorzugt die anderen nicht und seid gerecht.“ Lily zwinkerte ihnen zu, dann waren die Vertrauensschüler auch schon verschwunden.

„So! Das wars! Sonst noch was?“ Lily schüttelte den Kopf. Dieser Satz kam so eilig aus James Mund, dass sie dachte er wollte von ihr weg. Sie lies ihren Kopf hängen. „okay...“ murmelte sie dann war er auch schon aus ihrem Abteil verschwunden. Es war ein kleiner Stich in ihr Herz. Ein Stich, denn sie so oft gespürt hatte und doch war es schon wieder Gewohnheit. Nicht nur das sie diesen Stich bei den Sätzen ihrer Schwester

spürte, auch wenn sie die Slytherins traf und diese sie fertig machten, spürte sie den Stich. Lily war es schon gewohnt das Opfer der Slytherins zu sein. Oftmals kam sie jedoch nur mit einem Blauen Auge oder einer geplatzten Lippe davon. Und das war gerade noch das Harmloseste. Sie lag mal nach einer Begegnung mit den Slytherins für drei Wochen im Krankenflügel.

Das sie fehlte, fielen nur Remus & Alice auf. Die restliche Zugfahrt hatte sie mit Alice über die Ferien geredet, hatte geschlafen und gelesen. Schließlich stand sie in der Schulsprecherwohnung. Von James keine Spur. Vielleicht hatte er keine Lust ihr zu begegnen.

Obwohl was hatte sie getan? Sie schüttelte müde den Kopf, dann ging sie in ihr neues Zimmer, in dem sie zukünftig leben sollte. Es sah wunderschön aus. Die Wände in einem satten Orange und die Gardinen in Weiß. Schlicht und einfach. Sie lies sich auf ihr Himmelbett fallen und schon nach wenigen Minuten sank sie in ihre Traumwelt.

& Sie ist seine Beste Freundin.

„O-Oh E-Entschuldige..“ hastig ging Lily auf die Knie und sammelte ihre Bücher wieder ein. „Pass gefälligst auf, Schlammbhut!“ höhnte die Stimme von niemand anderes als Severus Snape. Und obwohl sie Schulsprecherin war, konnte sie sich einfach nicht durchschlagen. All die Jahre hatte sie es ausgehalten, dann würde sie doch die letzten Zwei Jahre auch überleben oder? Aber es kam wieder dieser kleine Stich in ihrer Brust. Immer dann, wenn sie zu tiefst verletzt wurde. „Lass sie gefälligst in Ruhe!“ ertönte erneut eine Stimme, die so voller Zorn bebte. Lily erkannte sie sofort, sammelte die restlichen Bücher auf und drückte sich mit den Rücken an die Wand.

Erschrocken sah sie zu, wie Remus Lupin – ihr bester Freund – mit erhobenen Zauberstab auf Severus zu ging. Noch nie hatte Remus seinen Zauberstab gegen jemanden erhoben. Er sah anders aus. So voller Zorn und bebender Wut. In seinen Augen spiegelte sich der Blanke Hass wieder. Hatte Remus Lupin eigentlich schon einmal irgendjemanden so gehasst? So konnte man es von dem Gut aussehenden Streber nicht. „R-Remus... S-Schon g-gut...“ Seine Miene verwandelte sich von Hass zu Mitleid. Er wusste, dass Lily sich noch nie wehren konnte. Er ging auf die zu und nahm sie in den Arm, während Severus feige weg rannte. „Du musst dich wehren...“ flüsterte er in ihr Ohr und lies sie dann darauf hin los. Sie schaute in seine Augen.

„I-Ich k-kann nicht..“ murmelte sie und zitterte. „Du bist einfach zu gut für diese Welt..“ lächelte er nahm ihre Bücher ab und beide machten sich auf zum Gemeinschaftsraum. Wenigstens jetzt, wollten sie ein paar Stunden für sich und mal wieder einen Beste-Freunde-Tag machen. So wie sie es jetzt schon jeden Freitag gemacht hatten. „Ich habe ein neues Buch für dich...“ erzählte Lily in ihrer sanften, ruhigen Stimme, die so berauschend war, dass man ihr Stundenlang was zum reden gab. „Liest du mir wieder vor?“ fragte er lächelnd und lehnte sich ein wenig zurück. Auch Lily lächelte, öffnete ihr Muggelbuch: *Stolz und Vorurteil* und fing an zu lesen.

„Es ist eine allgemein anerkannte Wahrheit, daß ein alleinstehender Mann, der ein beträchtliches Vermögen besitzt, einer Frau bedarf. Wie wenig die Gefühle und Ansichten eines solchen Mannes bei seinem ersten Erscheinen in einer Gegend auch bekannt sein mögen, diese Wahrheit sitzt so fest in den Köpfen der Familien in der Nachbarschaft, daß er sogleich als das rechtmäßige Eigentum der einen oder anderen ihrer Töchter betrachtet wird.“

Wohlig seufzend schloss Remus seine Augen und lauschte der Wunderschönen Stimme von Lily.

„Mein lieber Bennet«, sagte dessen Gattin eines Tages zu ihm, »hast du schon gehört, daß Netherfield Park endlich verpachtet worden ist?« Mr. Bennet erwiderte, das habe er nicht. »Aber so ist es« entgegnete sie, »Mrs. Long war nämlich gerade hier und hat mir alles erzählt.« Mr. Bennet sagte nichts dazu. »Willst du denn gar nicht wissen, wer es gepachtet hat?« rief seine Frau ungeduldig. »Du möchtest es mir doch erzählen, und ich habe nichts dagegen, es zu hören.« Das war Aufforderung genug. »Also, mein Lieber, Mrs. Long sagt, daß Netherfield von einem sehr vermögenden jungen Mann aus dem Norden Englands gepachtet worden ist; und daß er am Montag in einer vierspännigen Kalesche hier herkam, um sich den Besitz anzusehen; und er war so begeistert davon, daß er sofort mit Mr. Morris übereinkam, es noch vor Michael in Besitz zu nehmen, und einige seiner Diener sollen schon Ende nächster Woche dort sein.«

Und so vergingen die Stunden, in denen Lily ihrem besten Freund vor lies. Auch sie liebte es vorzulesen, zu wissen das ihr jemand zuhörte. „Das war wunderschön...“ lächelte Remus und erhob sich. „Ich Liebe es wenn du mir vor liest!“ Auch Lily erhob sich. „Danke Remus..“ lächelte sie zurück und nahm ihn kurz in den Arm. „Danke nicht dafür...“ flüsterte er so leise, dass Lily es kaum verstand.

„Gute Nacht und Hab dich Lieb, Remus..“ sagte sie noch ehe sie verschwand. Lily war ein so nettes Mädchen. Ihre sanfte Stimme, ihre liebliche Art. Remus mochte es und deswegen war auch sie seine Beste

Freundin. Manchmal in den Ferien hatten sie Stunden damit verbracht ein neues Klavierstück zu komponieren. Meistens saß Remus am Klavier und Lily sang oder Lily saß dort und meisterte beides. „Hab dich auch Lieb...“ flüsterte er noch ehe auch er hoch in den Jungenschlafsaal ging und sich schlafen legte.

~*~*~*~*~

aus der Leseprobe: Stolz und vorurteil. Quelle

Die eiskalte Wahrheit?

Es war Abends als Lily in ihre Schulsprecherwohnung kam. Eigentlich hatte sie damit gerechnet, dass James noch ein wenig draußen wäre und umso mehr war sie überrascht, als sie ihn auf einen der Sessel erblickte. Als sie rein kam schaute er auf musterte sie nur einmal kurz und starrte dann wieder auf das Stück Pergamentblatt vor ihm. Verwirrt runzelte Lily die Stirn. „Hallo James...“ lächelte sie, legte ihre Olivfarbene Tasche auf die Couch und setzte sich in einen weiteren Sessel. „Hi...“ antwortete er jedoch nur kühl und desinteressiert. Eine peinliche Stille entstand zwischen ihnen und Lily versuchte krampfhaft heraus zu finden was sie ihm getan hatte. Letztendlich hielt sie es nicht mehr aus.

„Sag, habe ich dir was getan?“ fragend blickte sie ihn an. James hob ganz langsam seinen Kopf und schaute sie mit einem Gesichtsausdruck an der Lily zusammen schrecken lies.. „Du fragst was du getan hast? Allen ernstes fragst du was du getan hast?! Gott Lily! Ich dachte du wärst ein Mädchen dem man vertrauen kann. Jemand den man einfach Lieb haben muss! Nicht nur das du dich vorhin mit einem Slytherin zusammen getan hast, nein! Du hast auch noch Remus im Visier. Noch nie hatte er jemanden mit einem Zauberstab gedroht! Kaum das du da bist macht er das! Immer hängt er bei dir in letzter Zeit. Es ist fast schon so, als wenn es uns alle nicht mehr geben würde und Remus sich nur noch für dich interessiert! Gott Lily du bist armselig!“

Jedes Wort, jeder Satz war wie ein kalter Schlag in ihr Gesicht. Sie schaute in seine braunen Augen. Der einst liebevolle Ausdruck war verschwunden und Kälte machte sich in ihnen breit. „D-Du b-bist s-sauer w-weil ich mit R-Remus ein wenig Z-Zeit verbringe.“ Lily verfiel in ihr altes Muster. Sie stotterte und war den Tränen nah. Der Jungen, dem sie verfallen war, hasste sie. Aber für eine Kleinigkeit? Remus hatte sie doch nur beschützt oder? „Nein Bin ich nicht!“ grollte seine Stimme. Sie bebte vor Zorn, triefte vor Verachtung. „Es pisst mich an, dass du dich an Remus hängst! Es pisst mich an mit dir in einer Wohnung zu wohnen und es pisst mich an deine Stimme zu hören, dich zu sehen und zu riechen!“

Das ist das schlimmste was mir je passiert ist!“ James nahm seine Tasche und verschwand aus der Schulsprecherwohnung. Lily verdaute für einen Moment seine Worte. Sie hatte gar nicht gemerkt das sie aufgestanden war und nun in sich zusammen sackte. Weinend zog sie ihre Beine an ihren Körper und schluchzte ununterbrochen. Sie hatte doch keine Ahnung gehabt, das dies James so verletzen würde. Aber es war doch nur eine Kleinigkeit gewesen die vielleicht Lily vor den Krankenflügel gerettet hatte. Sie wollte Remus Charakter doch nicht verändern, sie wollte ihn doch nicht James wegnehmen sie wollte doch nur einmal geliebt werden. War das so schwer? Wie hatte einst ihre Mutter gesagt? Und wenn du weißt was du willst solltest du es dir nehmen.

Jedoch achte darauf, dass du niemanden verletzt. Und doch hatte sie dies getan. Sie hatte jemanden einen guten Freund genommen und nun musste sie mal wieder die Konsequenzen tragen. Aber sie war doch mit Remus schon so lange befreundet. Er war doch so ein wundervoller Mensch! Aber mal wieder hatte sie es nicht verdient. Einen Menschen zu lieben war eine große Aufgabe. Sie tat dies ja auch, aber gleichzeitig verletzte sie andere Menschen mit ihrem tun.

Und ob sie es wollte oder nicht, die schreckliche Wahrheit war, dass der Junge den sie liebte sie nun hasste. Sie stand auf, schnappte sich ihre Tasche und verschwand in ihrem Zimmer nur um sich dann weinend auf ihr Bett zu schmeißen. Und die ganzen restlichen Stunden weinte sie bis ihre Augen zu schwer wurden, ihr Schluchzen weniger wurde und sie schließlich einschlief.

~*~*~

Nächsten Tag, nächster Abend.

Als Lily zum Abendessen ging hatte sie immer noch ein schlechtes Gewissen.. Als sie an Remus vorbei

lief, hätte sie am liebsten noch einmal angefangen zu weinen.

Flashback.

Sie lief die Gänge entlang, ihre Bücher fest an ihre Brust gedrückt. Rote Augen hatte sie und doch konnte sie die auffälligen Spuren mit Make – Up verschwinden lassen, so wie sooft. Ihre Umgebung nahm sich nicht ganz an. Waren die Worte von James dafür verantwortlich, dass sie das kleinste Stück ihrer gestrigen Freude verloren hatte? Sie wusste es nicht. „Hey Lily!“ Die Stimme von Remus riss sie in die Realität. Sie drehte sich um, sah ihren Besten Freund mit erhobener Hand ihr zu winken, und doch tat sie nichts dies zu erwidern. Es war als würde man ihr Herz raus reisen, als man sah wie er traurig seinen Blick abwandte und wie James selbstsicher lächelte. Noch fester presste sie ihre Bücher an ihre Brust und mit schnellem Schritte machte sie sich auf zum Unterricht.

Flashback Ende.

Den ganzen Tag hatte Remus versucht mit ihr zureden, doch er schaffte es nicht. Entweder sie rannte vor ihm weg, sagte sie hätte noch was zu tun oder ignorierte ihn. Als sie in die Große Halle kam, sah sie als aller erstes Alice die sie zu sich winkte. Beim gehen fiel ihr Blick noch einmal auf Remus der traurig auf sein Essen schaute und auf James der sie drohend anschaute. Mit zügigem Schritte eilte sie auf Alice zu. „Wo warst du den ganzen Tag, Lils?“ fragte ihre Beste Freundin, als Lily sich neben sie setzte.

„Entschuldige Alice. Ich hatte so einen stressigen Tag..“ murmelte ihre Freundin und legte sich ein paar Toastbrote auf ihren Teller. „Hey Evans!“ ein Slytherin Mädchen erschien hinter Lily. Wie war ihr Name doch gleich? Bellatrix Black? War dies nicht die Cousine von Sirius Black..? fragte sich Lily ins geheim. „Deine Eltern sind doch Muggel oder... ach was frag ich denn, weiß ja jeder das du ein Schlammlut bist... egal! Hast du schon mal den Tagespropheten gelesen...? Wird sicher interessant sein..“ böse grinsend schmiss die Slytherin den Tagespropheten vor ihr auf den Tisch.

Sofort schnappte sich Alice ihn und las, während Bellatrix wieder zu ihrem Tisch stolzierte. Mit jedem Wort was ihre Beste Freundin las wurde sie blasser. „Was ist los Alice?“ fragte Lily... Alice schaute mit einem unergründlichen Blick auf. „Lily... Das wäre nicht gut wenn du das liest...“ doch Lily hörte nicht auf sie und riss ihr den Propheten aus der Hand. Und als sie anfing zu lesen, hätte sie gewünscht es nie getan zu haben.

Lilys Schicksalsschlag.

Und als sie anfing zu lesen, hätte sie gewünscht es nie getan zu haben.

Ihre Augen flogen nur so über den Text. Und mit jedem Wort brach ihre Welt zusammen. „Nein...“ flüsterte sie... „Lily..“ doch weiter kam Alice nicht. Lily war aufgesprungen und rannte weinend aus der Halle.

Unter den Toten gab es auch ein Ehepaar. Carol & Liliana Evans...

Der Satz hallte in ihrem Kopf rum. Sie rannte in die Schulsprecherwohnung und dann in ihr Zimmer.

Unsere Informationen zufolge geht eine der Kindern auf die Hogwarts Schule.

Ihre Eltern... ihre wunderbaren Eltern opfer eines Todesserüberfalls? Und schon wieder meinte das Schicksal es schlecht mit ihr. Ihr Leben war nur noch ein Chaos. Ein Leben voller Scherben. Sie schluchzte ununterbrochen. Weinte bitterlich. Weinte weil sie Menschen verloren hatte, die mehr wert waren als ihr Leben. Und die Tage vergingen. Sie lag auf ihrem Bett. Leute gingen in ihrem Zimmer rein und raus und doch bekam sie von all dem nichts mit. Genau eine Woche war vergangen und nur für das umziehen und waschen hatte sie sich bewegt. Und nun lag sie in ihrem schwarzen Samtkleid auf ihrem Bett. Ihr Mund war leicht geöffnet und man sah immer noch die Tränenspuren auf ihren Wangen.

Ihre roten Haare lagen ausgebreitet auf dem Kissen. Vor ihrem Bett stapelten sich ein paar Taschentücher. Ihr zarten Hände waren zu kleinen Fäusten geballt. Eine innerliche Wut machte sich in ihr breit aber dann kam auch schon wieder die Trauer.

Beide kämpfen wer an die Oberfläche kommen sollte und letztendlich gewannen beide. Sowohl die Wut als auch die Trauer. Sie stand auf, ganz langsam darauf bedacht keinen Laut zu machen. Als sie raus schaute, in die Freie Natur, sah sie das es Abends war und das der Regen gegen die Scheiben prasselte.

Sie machte ihre Nachtschlampe an, dann ging sie zu ihrem Spiegel. Aus smaragdgrünen Mandelaugen, betrachtete sie sich im Spiegel, als suche sie etwas darin, was ihr die Realität nicht geben konnte. Sie sah sich einfach nur an. Als sie dann jedoch mit aller ihr bleibenden Kraft in den Spiegel schlug, sah man nur die tiefen Scherben die sich in ihr zartes Fleisch ramnten, das Blut über ihre aschfahlen Finger gleiten ließen und sich auf dem Boden verstreuten. Um dort ihren roten gestohlenen Saft zu teilen. Sie sackte einfach in sich zusammen, mitten in die Scherben. Sie nicht daran störte, sondern einfach nur ihren Schmerz in die Welt hinausweinte. Betäubt und benebelt von all der Qual der letzten Tage, ließ sie sich wieder auf ihr Bett fallen.

Ihre grünen Augen, schrien nur noch nach altem Glanz und neuer Hoffnung. „Bitte lasst mich nicht alleine.“ hauchte sie wie Tage zuvor in den Leeren Raum. Und indem Moment ging die Tür auf und Alice kam wie immer mit einem Tablett Essen in ihr Zimmer. Doch als sie die Scherben, das Blut und die Verletzte Hand von Lily sah, lies sie das Tablett fallen. „Oh Gott Lils.... REMUS! LILY IST VERLETZT!“ Doch Lily nahm nur alles am Rande wahr. Sie nahm nicht wahr, wie Alice versuchte die Blutung zu stoppen, sie nahm nicht wahr wie Remus in ihr Zimmer gerannt kam und sie nahm nicht wahr, als man sie hoch hob und sie weg trug. Sie nahm auch nicht den traurigen Blick von James wahr. Ein Blick der mehr als Tausend Worte gesagt hätte. In seinen Augen stand die Angst, Verzweiflung, Mitleid und die Schuld.

„Madam Pomfrey!“ Remus lies Lily auf einen der Feldbetten nieder. Sofort kam die Heilerin und schaute sich Lilys Hand an. "Och Lily...“ seufzte Madam Pomfrey. Sie hatte Lily schon immer gemocht und sie hatte es nicht gemocht, als man sie ärgerte und verletzte. Und nun lag die schüchterne Lily hier, weil sie ihre Eltern verloren hatte. Lily lag noch ein paar Stunden im Krankenflügel, ehe sie aufstand und durch die Gänge schlenderte.

Keine Menschenseele war mehr in den Gängen und so lies sie den Tränen wieder ihren Lauf. Irgendwann – sie hatte nicht auf die Uhr geschaut – kam sie wieder ihr ihre Schulsprecherwohnung. Es war dunkel und ruhig. Sie schlug den Weg zu ihrem Zimmer ein und als sie dort war, lies sie sich wie Tage zuvor kraftlos auf ihr Bett sinken. Es würden noch weitere schwere Tage werden... davon war sie überzeugt.

Wenn die Trauer uns verschlingt.

Es tut mir furchtbar leid, das das so kurz ist... Musste ab da selber wieder schreiben, habe aber inmoment zu viel zu tun!

xoxo E.

~~*~*~*

Es war soweit. Die Beerdigung ihrer Eltern stand vor der Tür. Sie stand auf und ging zu ihrem Kleiderschrank. Sie zog ein schwarzes Kleid raus, dass sie einst mal von ihrer Mutter bekam. Sie zog es an und steckte ihre Roten Haare nach oben. Sie war völlig in ihrem Element, als sie den Roten Lippenstift über ihre Lippen zog, ihre Augen schwarz schminkte und sich ihren Schmuck umlegten. Noch nie hatte sie so gut ausgesehen.

Zeitsprung von Etwa einer Stunde.

Sie stand vor den beiden Gräbern. Sie hatten mal gesagt, das sie keines zusammen sondern zwei neben einander haben wollten. Warum wusste Lily nicht. Sie stand zuerst vor dem Grab ihrer Mutter.

Liliana Evans (geb. Andrew)

**14. Januar 1930 † 15. September 1977*

*Du warst wie ein Schmetterling im Sommer,
jemand der sich mit allem zufrieden gab.
Und doch wurdest du uns grausam genommen,
deshalb wünschen wir dir auf deinem weiteren Weg viel Glück.*

Sie starrte einfach nur drauf. Betäubt von der Trauer war sie und doch fließen keine Tränen. Die Beerdigung fand auf einem Muggelfriedhof statt, außer ihr waren noch ihre Schwester, ihre Tante und Onkel und Remus und Alice anwesend. Irgendwo war es bestärkend für sie, als sie zum nächsten Stein ging.

Carol Evans.

**05. März 1928 † 15. September 1977*

*Holder Engel,
schlummere süß,
deine Familie weinen,
bis sie einst im Paradies
sich mit dir vereinen.*

Ihre Eltern, ihre Geliebten Eltern. Nur schwach erinnerte sie sich an die Tage mit ihrer Familie. Wo Petunia und sie noch nicht das Kriegsbeil ausgegraben hatten. Wo sie einst noch glücklich waren. Es waren Tage an denen die Sonne schien, an denen alle glücklich waren und singend durch die Straße hüpfen. Schließlich war sie es, die Unruhe gestiftet hatte. Mit der Magie. Hätte man doch nie erfahren, dass sie eine Hexe gewesen wäre, würde sie nie Streit mit Petunia haben.

Wären ihre Eltern nun doch am Leben. Sie wusste nicht wie lange sie dort stand, sie wusste nur, wie viel Schmerz es doch jemanden bereitete, einen geliebten Menschen zu verlieren.

Und immer noch hoffte sie es war nur ein schlimmer Traum und sie würde jeden Moment aufwachen. Ja, in diesem Moment wünschte sie sich keine Hexe zu sein.

Doch das Schicksal – und das wusste sie – hatte sie ausgesucht und so mussten sie damit leben...

Manchmal kennen wir keinen anderen Ausweg..

Wenn wir denken, dass die Trauer ein Ende hat, dann haben wir uns gewaltig getäuscht. Die Versuche, Gefühle zu verdrängen, ist einer der vielen Sachen, die wir in einer Situation wie diese tun. Auch wenn wir verzweifelt wissen, dass wir am Ende dann doch enttäuscht werden, versuchen wir es. Eine Tatsache, die wir nur selten hören wollen. Aber man konnte nichts ändern. Wenn es die bittere Realität war, mussten wir ihr entgegen sehen. Sich stellen und wissen, dass man bereit war. Aber wir alle gehen mit dieser Situation anders um.

Die einen verstecken sich, die anderen wollen Abenteuer erleben. Manche machen eine vollkommene Veränderung. Eine Veränderung, die mehrere Leute überraschen wird, als bei irgendwer anders. Lily stand in ihrem Zimmer bei ihrer Tante, von der sie und ihrer Schwester aufgenommen wurden. Es wurden vier ganze Wochen frei gegeben. Warum wusste niemand so genau. Es kümmerte keinen, sie freuten sich ehe auf zu Hause. Der Winter nahte, man roch es. Eine Jahreszeit, die Lily schon immer geliebt hatte. Genau einen ganzen Monat seit der Beerdigung war vergangen und erst seit gestern war sie wieder in der Muggelwelt.

Petunia und sie hatten noch nicht kein Wort miteinander geredet. Nur Tante Elisabeth versuchte alles um sie aufzuheitern. Lily betrachtete sich mal wieder eingehend. Sie war doch hübsch, warum hatte sie dies nie gezeigt? Ein neu Anfang sollte her. Sich nie mehr an die Vergangenheit festhalten. „Schaff ich...“ murmelte sie, schnappte sich ihre Tasche und ein wenig Geld und Verlies das Haus. Woher der plötzliche Mut und die Zuversicht, es könnte alles besser sein, her kam, wusste sie nicht. Aber in diesem Moment war ihr alles egal. Sie steuerte einen Friseur an und lies sich für ein paar Dollar die Haare lockig machen. Noch lockiger als vorher und nun saßen sie auch. Sie betrachtete sich im Spiegel. Kontaktlinsen, neue Anzihsachen und es wäre perfekt. Sie stand auf, bezahlte und ging in die Stadt. Durch viele Läden ging sie, wo sie vorher noch nie gewesen war. Schuhe, Tops, Röcke, Kleider & Jeans hatte sie geholt.

Mit Taschen voll beladen ging sie zu einem Optiker und lies sich Kontaktlinsen geben. Sie fühlte sich seit Wochen wieder gut. Eine Wärme machte sich in ihr breit, die sie seit den albernen Streichen ihres Vaters nicht mehr hatte. Erfreut ging sie nach Hause. Sie musste Alice einen Brief schreiben. Einen, der nicht den fröhlichen Teil ihres Lebens, darstellte. Zu Hause setzte sie sich in ruhe an ihren Schreibtisch und legte sich Feder und Pergament bereit. Es war schwer die richtigen Wort zu finden. Wie sollte man seiner langjährigen Besten Freundin sagen, dass man die Freundschaft kündigte? Schließlich hörte sie die Stimme ihres Herzens. Und so kam Wort für Wort auf das Pergament.

Alice.

Sicherlich wirst du dich fragen, warum ich nicht, wie immer mit: HalliHallo Liebe Alice anfangen. Vielleicht, weil in letzter Zeit einiges geschehen war. Vielleicht aber auch, weil mir klar wurde, dass ich mein Leben neu umkrempeln musste. Die Tatsache, dass mein Leben nun anders ablaufen wird, ist für mich ein aufmunterndes Gefühl. Mein neues Leben soll rosig aussehen und auch wenn du mir so viel gutes getan hast, muss ich dich streichen. Sei mir nicht böse, freue dich nur ein ein zigstes mal für mich. Ich will dich heimlich lachen sehen und schauen wie du deine eigenen Freunde hast, mit ihnen kicherst und mit ihnen nach Hogsmeade gehst. Ich bin davon überzeugt, dass wir uns irgendwann mal wieder sehen. Vielleicht schon in einem Jahr? Vergesse nicht, dass ich dich Liebe. Von ganzem Herzen. Meine Beste Freundin, meine Schwester. Ich dachte wir könnten Freunde bleiben. Egal was auch immer passieren würde. Ich hab gedacht, dass es klappen würde ... aber ... Jetzt weiß ich, dass es unmöglich ist.

Lebe wohl.

Lily.

Ein paar Tränen tropften auf das Pergament und verwischten ihre einst so schöne Handschrift. Wenn sie ein neues Leben haben wollte, musste sie irgendwo anders neu anfangen. Sie wusste welche weitere Schule ihre Wahl entsprechen würde. Beauxbatons? Es ist die zweite Wahl. Eine gute Schule. Sie würde neue Freunde dort finden, könnte neu anfangen.

Es wäre die richtige Entscheidung! Sie nahm sich ein weiteres Pergamentblatt, denn sie an Dumbledore adressierte. An Remus schrieb sie keinen Brief. Vielleicht weil es zu schmerzhaft war? Vielleicht aber auch, weil sie sich schon innerlich von ihm verabschiedet hatte. Sie nahm ihre Eule Moonlight und schickte diese los. Dann stand sie auf und fing an ihren Koffer zu packen.

Allwissender Erzähler.

Manchmal sehen wir keinen Ausweg und fangen an zu handeln. Wir wollen ein neues Leben anfangen, mit dem Gewissen, dass alles besser werden sollte.

War es aber die richtige Entscheidung? Sollte es so enden? Es war Tatsache.. Oder vielleicht doch Schicksal? Natürlich werden wir unser altes Leben vermissen, aber wir wollen Leben und glücklich sein.

Und dazu bedarf es die Notwendigkeit, die wir gerade noch so auf kratzen können.

[Man sieht Lily. Sie steht vor ihrem Fenster und schaut raus. Die Stimme ihrer Tante holt sie aus den Gedanken. Sie dreht sich um, nahm ihre Koffer und Verlies das Zimmer. Das letzte was man sah, waren ihre Roten Haare.]

Manchmal bekommen wir Narichten, die uns zu tiefst verletzen. Wir wollten helfen und doch schafften wir nichts, sie aufzuhalten. Sollten wir die nötigen Knöpfe drücken und es trotz allen versuchen? Wir würden nicht nur uns sondern auch den Menschen den wir lieben unglücklich machen. Aber manchmal war es die bittere Realität die uns zu hoffen brachte. Die Hoffnung auf ein kleines bisschen Magie, dem wir immer wieder selbst begegnen.

[Man sieht Alice, wie sie den Brief lies und ihn dann fallen lies. Tränen sammelten sich in ihre Augen, als sie letztendlich zusammenbrach. Das letzte was man sah, waren ihre Eltern, wie sie auf die aufgelöste Alice rannten.]

1. Jahr später.

Hey ihr Lieben,

es tut mir wahnsinnig Leid, so selten geschrieben zu haben. Aber nun habe ich mich auf meine vier Buchstaben gesetzt und das habe ich nur der Lieben Izzy (Isabelle) zu verdanken. Sue hat mir ermutigt und deswegen widme ich dieses Kapitel nur ihr x3.

Liebe Grüße,

Elaine.

P.S Wenn ihr euch fragt, warum ich einen solchen Zeitsprung gemacht habe ... die Erinnerungen werde ich im Laufe der Zeit einsetzen. Das war mir sehr wichtig.

~*~*~*~*~

Sie starrte in den Himmel. Sterne zierten ihn, liesen Träume wahrlich wahr werden. Aber nicht ihren. Nein! Nichts Lilys. Ihr Traum, dass ihre Eltern wieder kamen, wurde nicht erfüllt. Wie den auch? Sie waren nicht mehr da. Weilten nicht unter den Lebenden. Waren sie glücklich da, wo sie jetzt waren? Sie schloss die Augen unterdrückte die Tränen, die aufkeimen wollten. Gott verdammte drei Tage nun, war sie von ihren Freunden getrennt. Und es schmerzte zu wissen, sie in Stich gelassen zu haben. Sie war schon fast in Beauxbatons. Einer schönen Schule in Frankreich.

Die Sprache konnte sie. Damals noch, war sie oft mit ihren Eltern und Petunia in Frankreich gewesen. Urlaub. So hatte sie es noch genannt. Familienurlaub. Und jetzt? Jetzt gab es keine Familie mehr. Petunia brach den Kontakt zu ihr ab, sie war alleine auf sich gestellt. In jener Situation war es schwer, die Nerven zu behalten. Was würde geschehen, wenn sie nicht bei ihnen wäre? Nicht wüsste, was sie tat? Sie hatte keine Ahnung. Sie nahm wieder ihre Koffer zu hand, starrte hoch zu den großen Türmen Beauxbatons. Ihr neues Zuhause.

~*~*~*~*~

1 Jahr später.

„Schüler und Schülerinnen des neuen Jahrgangs der siebten. Wie haben das Projekt: 'Ein Jahr, eine andere Schule' in die Tat umgesetzt. Eure Koffer werden gerade von kleinen Feen gepackt. Ich möchte ein gutes Benehmen sehen. Und mir nicht von Professor Dumbledore anhören, das Ms. Evans einen Kessel in die Luft gesprengt hat!“ Madam Maxime strafte eine Rothaarige Schönheit mit ihren Blicken. Diese musste sich sichtlich ein Lachen verkneifen. Dabei beugte sie sich über den vierer Tisch zu einem Jungen, mit widerspenstigen Braunen Haaren. „Was kann ich dafür, wenn ich nicht gesehen habe, was ich da rein geworfen habe...“ ratlos zuckte Lily Evans mit ihren Schultern. Ihr Bester Freund Jerome lachte. „Keine Ahnung Lils, du hast doch die magischen Hände...“ dabei fuchtelte er wild gestikulierend mit seinen Händen in der Luft.

Sie verdrehte nur genervt ihre Augen und gab ihm einen Klatsch auf den Oberarm. „Au!“ murrte er. „Für was war das denn..?!“ - „Dein Mund ist auch schneller als dein Gehirn, du Trottel, oder?! Denk doch mal nach! Du bist auch Zauberer...“ Lily schaute wieder nach vorne. Von dem verzweifelten, gebrochenem Mädchen vor einem Jahr, war rein gar nichts mehr zu sehen. Stattdessen saß hier jemand, der es faustdick hinter den Ohren hatte. Wie sie es geschafft hatte, all die schlimmen Zeiten hinter sich zu lassen? Sie hatte neue Freunde, die sie in jeder Situation beschützen würde und außerdem hatte sie die Vergangenheit in die

hinterste Ecke ihres Herzens verbannt. So schnell würde es niemand schaffen, sie ein weiteres mal zu brechen. Oh nein! Denn jetzt war sie jene Person, von denen all die Mädchen träumten. Neid lag in ihren Augen, wenn sie an ihnen vorbei ging. Lily war eine Art Diva. Von den Mädchen beneidet und von den Jungs vergöttert. Und Lily genoss es jeden einzelne Moment. Jede einzelne Minute in ihrem Leben.

„Lily? Lils! Komm schon! Los gehen wir auf unser Zimmer!“ Pheobe wedelte genervt mit einer Hand vor Lilys Augen. „Hm? Was?“ Lily schreckte auf und sah sich um. Fast alle Schüler waren schon aus dem Magischen Zimmer verschwunden und teilten sich nun in ihre Zimmer auf. „Komm jetzt oder willst du hier vergammeln?“ gluckste Pheobe und zog Lily auf die Beine. „Natürlich nicht, P..“ grinste Lily, hackte dich bei ihrer Besten Freundin ein und verschwand mit ihr aus dem Magischen Raum, dessen Wände sich ab und zu änderten. „Kannst du es glauben, dass wir für ein Jahr nach Hogwarts gehen?!“ Lilys Lächeln schwand, als ihre Freundin sie darauf ansprach. Stumm strich sich die Rothaarige ihre Blaue Schuluniform glatt, dann richtete sie noch einmal richtig ihren Hut.

„Nein, kann ich nicht glauben..“ murmelte sie dann um die Blonde Veela zu beruhigen. „Hach, das wird so Wahnsinn...“ schwärmte sie auf Französisch und Lily musste amüsiert kichern. „Das wird es...“ pflichtete Lily ihr bei und augenblicklich dachte sie zurück an Alice und Remus. Würden sie sehr sauer sein? Und was war mit James? Sah er noch immer so unverschämt gut aus wie damals? Schnell schüttelte sie den Kopf. Das war doch alles absurd. Auf einer Seite hatte er sie damals runter gemacht. Und sie war gebrochen nach Beauxbatons gekommen.

Sie schloss noch einmal ihre Augen, eher sie das große Tor auf-stieß und hinein trat. Beauxbatons glich nicht mal annähernd Hogwarts. Während Hogwarts den alten Türmen und den alten Schlössern ähnelte, sah Beauxbatons aus wie ein Märchenschloss. Die Wände waren hell, ja gar schon weiß waren sie. Sie waren mit goldenen Blumen, Schriften und anderen Sachen verziert. Ein langer Weg, der umgeben von einer hellen grünen Wiese und frisch wuchernden Rosen war, führte direkt zu der großen Eingangstür.

Von weiten sah sie schon ein paar Schülerinnen in ihren Blauen Schuluniformen über die Grüne Wiese hüpfen. Sie schlugen Ratschläge und zauberten wunderschöne blaue Vögel herbei, die dann zwitschernd ihren Weg ins freie suchten. Ein kleines Lächeln bildete sich auf ihren Gesicht und mit einem wohligen Gefühl überbrückte sie den letzten Schritt in ihr neues Leben. Sie würde alles hinter sich lassen und dafür sorgen, neu anfangen zu können. Als sie die Eingangstür öffnete und in eine Art Foyer trat wurde sie für einen Moment geblendet. Alles leuchtete in einem hellen weiß und der Boden spiegelte sie selbst wieder. Auch hier waren die goldenen Verzierungen.

Sie sah sich noch einen langen Moment verwirrt um. „'Allo. Kann ich dir irgendwie helfe'?“ Lily schnellte herum und musterte das Mädchen vor ihr. Sie war groß, hatte Blonde Haare und Blaue Augen. 'Eine Veela...' ging es ihr durch den Kopf. Sie lächelte leicht und war angetan von ihrem französischen Akzent. „Ich bin Lily und suche das Büro der Schulleiterin?“ Die Veela lächelte und hackte sich tänzelnd bei Lily ein. „Iche bin Pheobe. Freut mich, deine Bekanntschaft zu 'machen...“ Lily lachte leise. „Ebenfalls...“

„Lily! Lily nun komm schon! Wir können nicht ewig darauf warten, dass du deinen süßen Arsch bewegst..“ meckerte Jerome auf Französisch und zog seine Beste Freundin an der Hand zu den weiß, goldenen Kutschen. „Komme ja schon...“ grinste sie leicht.

„Bin nun einmal keine Dampfflock..“ Jerome und Pheobe lachten schallend und zogen die Rothaarige Hexe weiter. Lily verdrehte nur glücklich die Augen und tastete noch einmal nach ihrem Blauen Hut, denn sie dann sofort wieder richtete. Der Auftritt in Hogwarts wird große Klasse, dass wusste sie mit Sicherheit. Den Auftritt hatten sie schon tausendmal geübt und sie konnten es nun endlich.